

«Befreiend und beklemmend zugleich»

Nina Burri hat eine ambivalente Beziehung zu Wasser: Sie liebt es, fürchtet sich aber auch davor. Die Kontorsionistin, Schauspielerin und Tänzerin arbeitet auch als Model und wird immer wieder für Shootings auf und unter Wasser gebucht.

Tania Lienhard | zvg

Nina Burri, den Bernern ist die Aare heilig. Was bedeutet sie Ihnen?

Ich bin in Bern aufgewachsen und war als Kind oft mit dem Gummiboot auf der Aare unterwegs. Mit 17 verliess ich meine Heimat, es zog mich in die Welt hinaus. Ich wohnte in Miami, Paris, Tokio, Peking... und kehrte schliesslich letzten August zurück nach Bern – 25 Jahre später also (lacht). In der Zwischenzeit habe ich den routinierten Umgang mit der Aare, wie ihn die Einheimischen pflegen, etwas verloren. Will heissen: Ich würde nie allein in die Aare steigen, geniesse es aber jedes Mal, wenn ich mit Freunden zusammen darin bade.

Aber Sie mögen Wasser?

Ja, prinzipiell sehr! Allerdings gibt es Situationen, bei denen ich mich fast schon vor dem Wasser fürchte, es ist befreiend und beklemmend zugleich. Wie schon gesagt, habe ich grossen Respekt vor Fliessgewässern. Aber auch während der Unterwassershootings, die jeweils wirklich schön werden, brauche ich manchmal etwas Zeit, um mich an die Situation zu gewöhnen. Ich muss verinnerlichen, wie lange ich benötige, um aufzutauchen und Luft zu holen, sonst kriege ich Panik. Im Gegensatz dazu genoss ich zum Beispiel meine Zeit in Miami total. Ich wohnte in der Nähe eines der schönsten Strände, die ich je gesehen habe.

Sind Sie oft auf Schiffen unterwegs?

Ja. Ich werde ab und zu für Shootings auf Schiffen gebucht. Zudem moderiere ich manchmal die Shows auf dem Kreuzfahrtschiff «MS Europa 2», das übrigens ab Juli komplett

auf Schwerölantrieb verzichtet. Dort trete ich selber auch auf. Ich geniesse die Zeit in der Kabine und spüre die tiefe Ruhe, die das Meer ausstrahlen kann. Das ist ein Luxus der besonderen Art, weil ich immer eine Balkonkabine haben darf! Aber auch auf dem Kreuzfahrtschiff ist mein Verhältnis zu Wasser ambivalent: Wenn es zu sehr schaukelt, wird mir übel und ich habe Schwierigkeiten, meinen Auftritt gut zu meistern.

Apropos Auftritt: Ihre Shows und Engagements sind wegen der Corona-Krise im Moment wohl auch auf Eis gelegt...

Das ist so. Ich war eigentlich komplett ausgebucht bis Ende Mai – mit dem Musical «Der Löwe, der nicht schreiben konnte», das im Bernhard-Theater in Zürich hätte stattfinden sollen und anderen, individuellen Auftritten. Nun sitze auch ich zu Hause.

Macht Sie das nervös, dass Ihnen im Moment ohne die Shows auch viele Gagen entgehen?

Eigentlich nicht so richtig. Wissen Sie, ich bin es gewohnt, dass es kaum Regelmässigkeiten gibt in meinem Job. Mal läuft unglaublich viel und ich habe keine Chance auf Freizeit und Erholung. Und dann wieder läuft weniger. Das ist normal. Ich gehe davon aus, dass spätestens ab Herbst die Anfragen wieder eintreffen – und ich dann spontan sein muss, weil es bestimmt auch kurzfristige Anfragen geben wird – wie übrigens oft. Dennoch: Respekt habe ich schon, vor allem davor, wie die Menschen reagieren werden, nachdem das Gröbste ausgestanden ist. Gehen sie noch auf





Abstand? Sind sie vorsichtiger als vorher? Besuchen sie sofort wieder Veranstaltungen, bei denen sie mit vielen anderen Menschen zusammen auf engem Raum sind? Es betrifft mich als Künstlerin wohl noch etwas länger.

Wie vertreiben Sie sich die Zeit bis nach der Krise?

Naja, das tägliche, vierstündige Training muss gemacht werden, egal, ob ich Shows habe oder nicht. Und dann arbeite ich im Moment intensiv an einem Filmprojekt, das ich mit meinem Schauspielkollegen und Filmemacher Davide Romeo angehen möchte. Allzu viel kann ich darü-

ber noch nicht verraten. Wir sind in der Brainstorming-Phase und es dauert mindestens ein Jahr, bis der Film fertig ist. Was ich aber bereits sagen kann: Ich werde darin die Hauptrolle übernehmen und es soll auch Szenen auf einem Boot geben (lacht).

Sie wissen noch nicht viel, aber Sie wissen, dass es eine Szene auf einem Boot geben wird?

Wir überlegen uns natürlich, wer uns womit behilflich sein kann. Fredy Faul von der Bootswerft Faul in Erlach kenne ich gut – auch aufgrund der vielen Shootings, die wir auf

marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

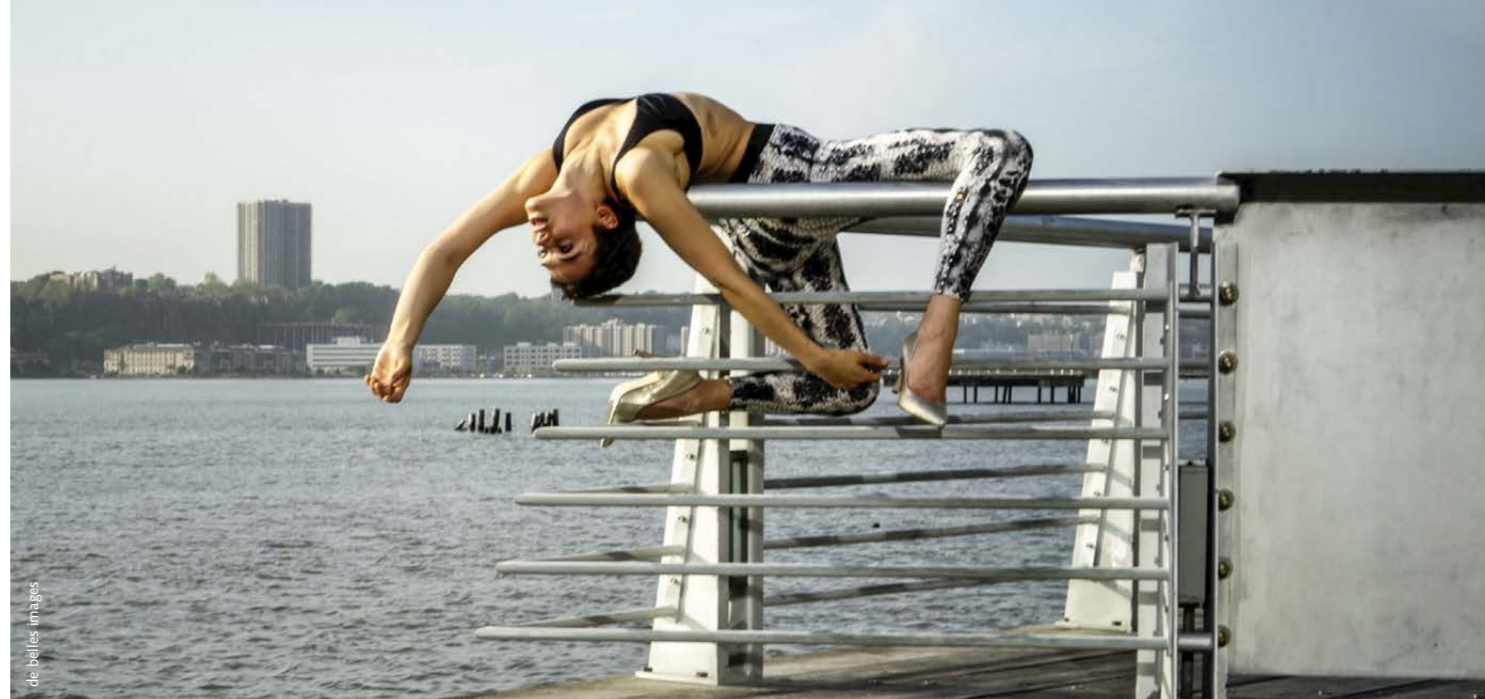
marina.ch
Ralligweg 10
3012 Bern

Tel. 031 301 00 31
marina@marina.ch
www.marina.ch
Tel. Abodienst:
031 300 62 56

marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch
Ralligweg 10
3012 Bern

Tel. 031 301 00 31
marina@marina.ch
www.marina.ch
Tel. Abodienst: 031 300 62 56



Nina Burri

1977, ist Kontorsionistin, Model, Schauspielerin und Tänzerin. Als Sechsjährige begann sie mit Ballettunterricht. Mit 18 Jahren absolvierte sie die staatliche Ballettschule in Berlin, erhielt daraufhin Engagements in Saarbrücken, Paris, Israel, Tokio und Berlin. Als 30-Jährige entschied sie sich, in China eine Ausbildung zur Kontorsionistin zu absolvieren. Sechs Monate lang trainierte sie acht Stunden pro Tag hart an ihrer Karriere als Schlangenfrau. Das zahlte sich aus: Sie feierte Erfolge bei den TV-Shows «Die grössten Schweizer Talente» sowie dem französischen und US-amerikanischen Pendant. Des Weiteren tourte sie mit dem Zirkus Knie. Nina Burri lebt in Berlin und Bern.

seinen Booten bisher gemacht haben. Deswegen ist eine Szene auf einer Yacht naheliegend.

Wie sieht ein «normaler» Tag in Ihrem Leben aus?

Das kommt immer darauf an, ob ich jeweils eine Show habe oder nicht. An Tagen ohne Shows verbringe ich mindestens vier Stunden am Tag vor dem Computer. Ich buche Flüge, Hotels, stelle Rechnungen aus, organisiere Kostüme und so weiter. Im Ausland mache ich das jeweils über eine Agentur, in der Schweiz kümmere ich mich gerne selber darum. Und dann – wie gesagt – sind noch die Trainingseinheiten, die ich täglich absolviere. An Tagen mit Shows in der Schweiz muss ich mich unter Umständen schon um 14 Uhr auf den Weg machen. Wenn ich ins Ausland reise, bin ich meist bereits am Vortag unterwegs an den jeweiligen Auftrittsort.

Sie sind 42-jährig und vollbringen körperliche Höchstleistungen – vor allem als Kontorsionistin. Sind Sie noch gleich beweglich wie zu Beginn Ihrer Karriere?

Ich bin fast noch beweglicher als zu Beginn. Aber es stimmt schon, ich bin mittlerweile eine der ältesten Frauen weltweit, – wenn nicht sogar die älteste – die immer noch solche Shows anbietet. Ich weiss von zwei Männern, die etwas älter sind als ich und ebenfalls noch als professionelle Schlangensmenschen arbeiten. Was mich von anderen unterscheidet: Ich habe erst mit 30 Jahren überhaupt damit angefangen, mich körperlich zu verbiegen. Das ist ein Alter, in dem andere bereits damit aufhören. Deswegen ist mein Körper noch voll dabei – und ich bin es auch. Die Engagements sind alles andere als langweilig, ich reise gerne und mag es, mich bis ans Limit zu bewegen. Es macht mir noch immer sehr grossen Spass. Ich bin 100 Prozent sicher, dass ich ganz genau spüren werde, wann der Zeitpunkt gekommen ist, um etwas Anderes zu machen.

Nina Burri, besten Dank für das spannende Gespräch und viel Erfolg und Geduld während der Zwangspause. 🐍



marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch
Ralligweg 10
3012 Bern

Tel. 031 301 00 31
marina@marina.ch
www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56